

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das entlarffte böse Müntz-Wesen**

**Filargirius**

**[S.l.], 1691**

**VD17 VD17 12:650996Q**

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-137758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-137758)

**D**Es ich ohnlängst auff meiner Studier- Stube gang allein mich mit al-  
lerley Grillen plagte/ insonderheit/ da ich mit meinem Beutel Rechnung  
hielte / und in der Untersuchung befand / das mein Väterliches Erbe  
fast / bis auf ein gar geringes / verzehret / und nunmehr bald hie bald  
dorthin dachte/ wie ich mich ferner hinbringen möchte; So setzte ich mir endlich/  
nach vielen selbsteigenen Berathschlagungen vor / ich wolte dasjenige / was mir  
von meinem Väterlichen Erbe noch möchte übrig seyn / etwa an einen vorneh-  
men und bey Hofe vielgültigen Bedienten verehren / um dadurch eine Beförde-  
rung zu erlangen; Bald hierauf gerieth ich auf andere Gedancken/ um mein Glück  
in dem Kriege zu suchen/ weil mir aber dieser Vorsatz etwas gefährlich schiene/ ab-  
sonderlich/ da ich mit solcher Hergshaftigkeit so zum Kriege gehöret / nicht aller-  
dings wol versehen zu seyn/ mir einbildete/ als nahm ich mir vor / ich wolte mich et-  
wann in eine namhafte Stadt machen/ den armen mit allerhand Rechtskandeln  
bedrängten Nächsten an die Hand zu gehen / und ihre Sachen bey den Gerichten  
vorzutragen/ und zuvertheidigen; Geschwinde mißfiel mir auch dieses/ und nahm  
mir vor in ein Kloster zu gehen; aber bald gedachte ich/ das solches meinem Glaub-  
bens-Bekänntniß zuwider/ änderte derowegen auch diesen Vorsatz; Zulezt fiel  
mir ein / weil hin und wieder das Münzwesen trefflich im Schwange gieng/ ich  
wolte mich bemühen / ob ich vielleicht zu einer Münz- Cassierers oder Münz-  
Schreibers- Bedienung kommen könnte/ hoffte also/ wann ich anders solche könnte  
erlangen/ wolte ich wol in kurzem ein ehrlich Stück Geld darbey verdienen / das  
ich mich Zeit Lebens davon erhalten könnte. Und ob mir zwar auch darbey ein-  
fiel/ das ich solche Wissenschaft nicht verstünde/ indem man sie auf hohen Schu-  
len nicht zu erlernen pfleget; so trauete ich mir doch zu/ wann ich nur kurze Zeit bey  
dem Münz- Wesen wäre/ das ich sie bald erlernen wolte/ absonderlich/ da mir al-  
lerhand Leute/ und meistens von sehr schlechtem Verstande / vorstunden / so  
doch in solcher Wissenschaft sehr wol erfahren. Diesen Vorsatz/ weil er mir am  
besten gefiel/ gedachte ich auch/ wo anders das Glück darbey spielen wolte / mit  
ehesten/ durch einen meiner Academischen Freunde/ Namens Filonomus/ so auff  
unterschiedenen Mungen in guter Kunstschafft lebete/ zu bewerkstelligen/ bildete  
mir auch ein/ als ob ich schon ein Herr Münz- Schreiber wäre/ westwegen ich dan  
anfang auf mein Einkommen grosse Schösser in die Luft zu bauen/ und was der-  
gleichen närrische Grillen mehr seyn mochten. Indem ich nun hiermit schwanger  
gieng/ begunte jemand an meine Stubenthür zu klopfen/ und mit dem trat auch  
erstgedachter Herr Filonomus/ auf den ich mein so festes Vertrauen setzte/ hinein.  
Nach kurzer Bewillkommung/ und geschnehen Ehren- Worten/ fieng er alsobald  
an mich zu befragen/ was mir fehle/ denn er an meiner Farbe wol spürete/ das mir  
entweder etwas widriges müste begegnet seyn / oder ich doch ein oder anderer Ur-  
sache wegen einen Unwillen gefaßt hätte. Ob ich zwar solches beydes veste ver-  
neinte/ denn es dünckte mir noch nicht Zeit zu seyn/ mein Vorhaben zu offenbaren/  
so drang er doch immer heftiger auff mich/ wolte auch fast leglich auf die Gedan-  
cken gerathen/ weil ich gar im geringsten nichts gestehen wolte / das er selbst an  
meiner Gemüths- Veränderung mit seiner Gegenwart müste Ursach seyn / konte  
ihm



ihm auch solches nicht ausreden/bis ich endlich offenerhig gestunde / was ich we-  
gen meines annoch geringen Erbes vor Grillen gehabt / und wessen ich mich end-  
lich entschlossen/mit Bitte/weil er mir am besten darzu behülfflich seyn könnte/ daß  
er mir seinen Beystand nicht versagen wolte. Hierauf fieng Filonomus etwas  
an zu lachen/darneben sagende: So mein Freund/ gedenckt er sich nunmehr auch  
unter die ehrliche (scilicet) Ripper-und Ripper-Gesellschaft zu machen? Ich ver-  
meinte/er solte ja so viel gelernet haben/oder zum wenigsten mit seinen Vernunfts-  
Augen sehen können/daß das schänd-und schädliche Münzen/wie es anieho an den  
meisten Orten getrieben wird / zu lezt gar einen schlechten Ausgang nehmen wer-  
de/so will er aber selbstn Gelegenheit suchen/wie er mit der Ripper-und Ripper-  
Gesellschaft den armen Mann betrügen/und an statt guter Reichsmünze/geringe/  
und vor guter Zeit devalvirte Zwendrittel-Stücke/und andere geringhaltige und  
und leichte Münz-Sorten unter die Leute bringen möge.

Er wolte weiter fortreden/weil mir aber dise Worte eitel Doñerschläge zu seyn  
dümckten/ so mein Vorhaben gänglich zerschmettern würden/ siel ich ihm in die  
Rede: Herr Filonomus/ sagte ich/ er darff das Münzwesen und dessen Bediente  
nicht allzusehr angreifen/er muß ja dencken/daß es eine sonderbare/ von Kayserl.  
Maj.denen hohen Häuptern verliehene Freyheit ist; so kan ein Herr nicht selbst  
Geld machen/er muß ja Leute/die solches verstehen/darzu gebrauchen; über dis/  
kan niemand mit dem Gelde betrogen werden/indem es fast ja aller Orten gäng  
und gebe ist/und wills auch einer nicht nehmen/ so sind schon zehen andere da/ die  
dergleichen Sorten herzlich gerne nehmen; und geseht/ es wäre einiger Betrug  
daben/so ist ja in denen Kayserlichen Rechten/und insonderheit in dem 16. Gesez  
im 4. Abs.der Wahlgesetze/ von denen/so das 25. Jahr noch nicht erreicht/unglei-  
chen/in dem 22. Gesez/im 3. Abs.der Wahlgesetze/von Niehen und Vermiethen/  
ausdrücklich nachgelassen/daß einer den andern hintergehen mag; warum soll es  
dem nun den Münzmeistern und ihren Bedienten so gar abgestricket werden?  
denn was einem recht ist/ist dem andern billig; müssen sie doch gewärtig seyn/daß  
sie von denen Lieferanten rechtschaffen betrogen werden/ von andern will ich jezo  
nicht sagen. Hiemit meinte ich nun mich genugsam verantwortet zu haben/ ja/  
ich glaubete/ich hätte mit meinen angezogenen Gesezen den Türckischen Kayser  
selbst aus Constantinopel verjagt: Aber/O Elend! Bald muste ich erfahren/wie  
greulich ich gefehlet hatte; Halt/ Hr. Filargirius/ sagte er/er ziehet die Geseze  
an/wie der Teuffel die H. Schrift. Die beyden angezogenen Geseze gehören  
hieher gar nicht/sondern sie sind nur wegen der Verträge gemacht/nicht zwar/daß  
einer den andern aus leichtfertigen und böshafften Vorsatz betrügen soll/sondern/  
weil man eines jeden Dinges Wehrt/absonderlich bey Kauffen und Verkauffen/  
nicht allzugenau haben kan/und mancher so eine Beliebnig zu einem und andern  
Dinge hat/ daß er es lieber selbst behalten will / wofern er den darauf gesezten  
Wehrt nicht darvor bekömmet/oder ein ander ist sehr genau / kauffet dasjenige/  
so etwan zu verkauffen ist/nicht/wann er es nicht um den Werth/ welchen er ein-  
mal geboten/kauffen kan; und auf solche Weise ist einem und dem andern zuge-  
lassen/daß er theurer/als des Dinges rechter Wehrt seyn mag/ verkauffe/ oder  
auch



auch wohlfeiler einkauffe; Jedoch ist solche Hintergehung auch in dem andern  
Gesetz der Haupt-Gesetze/von Zurückgehung des Kauffs/ gewisse Masse gesetzet/  
daß keiner den andern über die Helffte des rechten Werths hintergehen soll. Sie-  
het der Herr also/wie irrig er zeithero die angezogene Gesetze verstanden hat/ und  
daß solche den Rippem und Wippem gar nicht zu statten kommen. Nun wäre  
mein ganger Rath/ der Herr Hilargirius liesse von seinem gefassten Vorsatz bey  
Zeit ab/damit ihm die Reue/ wann er endlich mit der Ripper und Wipper Ge-  
sellschaft zum Galgen oder Scheiter-Hauffen müste gehen/nicht zu spät über den  
Hals kommen möge. Diese letztern Worte verschnuupften mich hefftig; Ent-  
sagte ich/diejenigen Gesetze/so Schelme und Diebe zum Galgen und Feuer ver-  
dammen/erstrecken sich lange nicht auff die Münzmeister und ihre Bediente; so  
können auch die beyden/als das 8. und 9. Gesetz der Wahl-Gesetze/ vom Betrug/  
noch weniger auch die ganze 24. Abtheilung der Haupt-Gesetze/ von der falschen  
Münze/ hier nicht angebracht werden. Es sagt auch Kayser Carls Peinliche  
Gerichts-Ordnung gar nichts darvon: denn derselben III. Artickel auf die Münz-  
meister und ihre Bediente/so hohen Häuptern auf ihren Münzen dienen/ sich gar  
nicht ziehen läßt: bleibe ich also fest darben/daß das Münzwesen keine uehrliche  
Handthierung sey/ihre Bediente auch weder mit Galgen noch Feuer können be-  
straft werden. Ich höre wol/antwortete er ferner/ der Herr suchet die Ripper  
und Wipper auffß äusserste zu schützen/weil er sich selbst unter ihre Zunft zu begeh-  
ren gedencket/daß er aber saget/das Münzwesen seye keine uehrliche Handthie-  
rung/solches gestehe ich auch herzlich gerne; daß aber heut zu Tage an den meis-  
ten Orten gar schlimm darmit umgegangen werde/ solches ist leider mehr dann  
zu viel am Tage/und ob es zwar nicht ohne/daß die von ihm jetzt angezogene Ge-  
setze/nicht alle auf diejenigen Münzmeister/so hohen Häuptern auf ihren Münzen  
dienen/können gebracht werden/so bin ich doch der Meinung/daß das angezogne  
8. Gesetz/vom Betrug/dise Münzmeister gnugsam mit angehe: Denn ist derje-  
nige/so die Münze betrüglich beschneidet/sie ihrer rechten Schwehre gefährlicher  
Weise benimmt/und geringer machet/nach solchem Gesetze mit dem Leben zu strafs-  
en; vielmehr sind diejenigen solcher Straffe unterworfen/ so die gute Reichs-  
Münze in Ziegel werffen/solche umschmelzen/und geringre daraus machen; Daß  
er auch meinet/es könnte der III. Artickel der Peinlichen Gerichts-Ordnung nicht  
auf die Münzmeister und ihre Bediente gezogen werden/so sehe ich wol/daß er ge-  
meldten Artickel/so wenig/als vorangezogene Gesetze/rechtschaffen verstehe/viel  
weniger hat er Wissenschaft um das Münzwesen/und wie es von den Rippem  
und Wippem heut zu Tage getrieben werde/wie nemlich die Münzmeister ihre  
Herren betrügen/wie hingegen die Münzmeister von den Lieferanten/solche auch  
hinwieder von ihnen betrogen werden: wie die Münzmeister und ihre Bediente  
einander bevorthailn und bestehlen/so doch alles noch gering gegen demjenigen ist/  
daß sie anderer Herren Münze leichtfertig/und scheinlicher Weise umsetzen/und  
geringhaltige und leichte Sorten daraus machen/wie es nun 3. legt mit derglei-  
chen Gesellen werde ablauffen/Kan er leichtlich bey sich selbst dencken. Viel ge-  
redet/aber wenig bewiesen/antwortete ich hierauf/ ich bleibe noch dabey/ daß in  
denen



denen Rechten kein Gesetz zu finden / daß die Münzmeister gleich Schelmen und Dieben/mit Galgen und Feuer zu bestraffen verordnet; so ist auch von ihm noch nicht bewiesen/daß jetzt angeführter III. Artickel auf die Münzmeister/ so den hohen Häuptern auf ihren Münzen dienen/könne gezogen werden/auch kan ich nicht mehr glauben / daß es auf den Münzen so leichtfertig/ gleich er jetzt erzehlet hat/sollte hergehen. Herr Hilargirius glaubet nichts/sagte er weiter/als was er selbst siehet/und wann er nicht begreifen kan / daß besagter III. Artickel auf die Münzmeister so den hohen Häuptern auf ihren Münzen bedient seyn/könne gezogen werden/so lese er nur die letzten Worte solches Artickels mit Verstande/ so wird er schon ein anders sehen. Gesetz/ daß solches auch nicht geschehen könnte/ so schreiben die R. Abschiede klärllich vor/wie dergleichen Ripper und Wipper zu bestraffen seyn: Denn in Kaiser Ferdinandi Neuer Münz-Ordnung 1559. ist in dem 162. Absatze klar genug versehen/wie die Ripper und Wipper zu bestraffen/ und lautet gedachter Absatze folgender massen:

Hierauf sehen/ordnen und wollen Wir/daß obgemeldte Ringerer/ Beschneider/Schwächer/Wäscher/Schmelzer/Ausführer/Abgießer/Auswieger/Aufzieher/Auffwechsler und Fälscher/ an Leib und Leben oder Gut/ nach gestalt der Sachen gestraffet / und niemand hierinn durchaus verschonet werde.

Und im 171. Abs. sind folgende Worte zu finden:

Wir ordnen/sehen und wollen auch ferner/ daß sich mählich hin- führo bey Straff des Feuers/des Granulierens/Körnens/Seigerns/ und anderer dergleichen betrügllicher / vortheilhaftiger Handlung und Fälschung aller alten und neuen guten Münzen enthalten soll.

Solches alles ist auch in dem R. Abschied 1566. im 168. Abs. ingleichen im R. A. 1570. im 143. Abs. ferner im 11. 15. und 23. Abs. des Abschieds 1571. mit fast eben diesen Worten wiederhohlet / und in dem R. Abschied 1566. in dem 162. Abs. wird den Münzmeistern und Münz-Gesellen bey höchster Leibesstraffe geboten/ sich anders nicht bestellen zu lassen / denn auf des Reichs Ordnung zu münzen: aber wie weit wird dieses alles überschritten; Und damit der Herr auch nicht auf die Gedancken möge gerathen/als giengen diese Gesetze allein die Münzmeister/Wardeine/und Reichs-Münz-Gesellen/ oder wie sie auf Münzen genant werden/Münz-Ohme an/und könnte ein Münz-Cassirer oder Münz-Schreiber /wie er gerne werden will / noch wol mit einem blauen Auge darvon kommen/ so befehe er nur den erstangeführten 23. Abs. des zu Speyer 1571. aufgerichteten Deputations-Zugs Abschieds/ so wird er die ausdrücklichen Worte lesen: und welche Personen weiters daran schuldig / sollen sie zur Custodien annehmen/ und gegen denselben Inhalt angezogenen Spenerschen und Augspurgischen Abschieden verfahren/u. s. f. Nun verhoffe ich/ fuhr er fort / wird er ja glauben/ was Ripper und Wipper vor einen Lohn werden davon tragen. Es ist nicht ohne/ antwortete ich hierauf / daß durch diese angeführte Gesetze die Ripper und



Wipper rechtschaffen gestrafft werden: Es ist aber noch nicht ausgemacht / daß eben die jetzigen Münzmeister Ripper und Wipper seyn / und daß sie es so leichtfertig / wie der Herr erst erzehlet / treiben sollen; Ueberdiz wird das Geld so sie seho machen / fast aller Orten als gäng und gebe angenommen: möchte ich also wol wissen ob ein Unterscheid zwischen guter Reichs-Münze und den jetzigen Drittel und Zwen-Drittelstücken sey. Es bleibt dabey / gab er nochmals zur Antwort / was der Herr nicht siehet / das glaubet er auch nicht / ich werde aber mit ehesten auf eine nahegelegene Münz verreisen / wann ihm nun beliebt mit dahin zu reisen / so soll er selbst sehen / was er seho nicht glauben will. Daß aber ein grosser Unterschied zwischen guter Reichs-Münze / und den jetzigen Zwendrittel und Drittelstücken / wie auch kleinen Sorten so man seho münket / sey / solches könnte er ja / wenn er es anders nicht verstünde / an dem Augenschein haben. Es ist aber der Unterscheid / daß die Thaler als Reichs-Münze / nach Inhalt des 151. Abs. des zu Augspurg aufgerichteten R. Abschieds / 8. Stück auf die Eöllnische Marck gehen sollen / und fein halten 14. Loth 4. Gran / wird also die feine Marck auf 9. Zthlr. ausgebracht / und so hoch sollen auch die andern Sorten / als Halbe und Dritt-Thaler / ausgemünzet werden. Fast gleiche Beschaffenheit wegen der Ausmünzung hat es / vermöge Käyser Ferdinandi Reuer Münz-Ordnung 1559. mit den Groschen und Drevern / es sollen aber 108 $\frac{1}{2}$ . St. Groschen auf die Eöllnische Marck gehen / und fein halten acht Loth / wird die Marck fein ausgebracht auf 9. Thaler 1. Groschen. Drever sollen 274. St. auf die Eöllnische Marck gehen / und fein halten 5. Loth / wird die Marck fein ausgebracht auf 9. Thaler 3. Gr. 2 Pf. Es haben sich aber vor wenig Jahren nemlich 1667. den 27. Aug. zu Kloster Zinna einige Hohe Häupter aus gewissen Ursachen einer interimis Münze verglichen / und Ein- und Zwen-Drittelstücke schlagen lassen / und solten die Zwen-Drittelstücke an Korn halten 12. Loth 3. Gran / und an Strot 12. Stücke eine Eöllnis. Marck wiegen / daß also die Marck fein auf 10. Zthlr. 12. Gr. 57. Pf. ausgebracht wird; Gleichergestalt sollen an Korn die Ein-Drittelstücke seyn / und an Schrot 24. St. auf die Eöllnische Marck gehen: auf dergleichen Ausmünzung sollen auch Groschen und andere kleinere Schiede-Münze gemacht werden. Hierauf haben sich hin und wieder viel Münzen hervorgethan / sie sind aber auch bald von dem gemachten Münz-Fuß abgeschritten / und fast eine jede ihr Geld nach Belieben ausgemünzet / daß man auch zeithero Zwen-Drittelstücke gefunden / so bis 12. 13. und 14. Zthlr. ausgemünzet. Von kleinen Sorten will ich nicht sagen / denn an vielen Orten die Marck auf 16. Zthlr. und höher ausgemünzet wird. Nun / glaub ich / wird er den Unterscheid zwischen guter Reichs- und der jetzigen Münze gnugsam begreifen / und die schreckliche Rip- und Wipperey einiger Massen sehen können. Ich bedanckte mich hierauf wegen der guten Unterrichtung / bate ihn doch darneben mich noch zu berichten / was Schrot und Korn sey / weil es ihm aber bey mir zu bleiben nicht länger gefallen wolte / nahm er seinen Abschied und gieng wieder nach Hause / jedoch mit Versprechen / daß er künftigt deswegen mit mir reden wolte. Den dritten Tag nach diesem kam er Morgens sehr früh / da ich kaum aus den Federn gekrochen war / fragte mich bald an-

fangs



fangs mit ziemlichen Gelächter/ ob ich noch gedächte ein Münz-Schreiber zu werden? ich solte mich fertig machen/ er wolte mich/ wie er versprochen/ mit auf eine Münze nehmen. Ich machte mich hierauf alsobald fertig/ gieng mit ihm nach seinem Hause zu/ da wir dem schon die Pferde gesattelt antraffen/ worauf wir uns auch alsobald setzten und damit fortritten. Des andern Tags/ so eben Sonntag war/ fast gegen Abend/ erlangten wir den Ort da wir hin begehrt/ und so bald wir in dem Wirthshause abgefessen/ giengen wir geraden Fußes nach der Münze zu. In dem Vorhause traffen wir bald unterschiedene Personen an/ so auf Herrn Filonomus befragen/ wo der Münzmeister wäre? anders nicht/ als wir würden ihn in dem Schmelz-Gewölbe antreffen/ antworteten. Es wolte aber Herr Filonomus nicht alsobald und unangemeldet ins Schmelz-Gewölbe gehen/ sondern sagte/ wir wolten erstlich auf die Schmitte gehen/ da wir Leute gemüß antreffen würden/ so uns könnten anmelden? als wir aber dorthin kamen/ so war alles stille/ wir klopfeten anfänglich an/ aber niemand wolte die Thür eröffnen/ noch mit Herlein uns entgegen ruffen/ zuletzt eröffneten wir die Thür/ weil sie nur eingeklincket war/ selbst/ fanden aber nichts anders darinnen als Münzrüstungen/ so wir mit dem ersten Anschauen eitel Spanische Dörffer schienen: doch fragte ich endlich/ wie solches alles genennet würde? Ob mir nun wol solches von Herrn Filonomus meistentheils benahmet wurde/ so kamen mir die Benennungen doch gleichfals so fremde als die Sachen an sich selbst vor. Das erste so er mir nennete waren Scheren/ womit man die Schrötlinge zubehalten pflegte/ sie sahen aber einer Schneider-Schere gar nicht ähnlich: hierauf nennete er mir noch viel Zeuges/ Pregelbaltien/ Ziesen/ Fleckhammer/ Berichthammer/ Beschlaghammer/ Beschlagzangen/ Spahnzangen/ Stock und Eisen/ weil ich aber aus allen diesen Benennungen nicht klug konte werden/ so beehrte ich auch ferner nicht zu fragen/ und weil wir also niemand antraffen/ giengen wir wieder zurücke/ und wurde ich von Herrn Filonomus durch eine andere Thür in einen Hof geführt/ da wir alsobald drey Personen antraffen bey einen flachen Kessel/ mit allerhand Kehrigt angefüllet/ worüber sie Wasser gossen. Der eine/ so bald er uns ansichtig wurde/ gieng uns entgegen/ und weil er Herr Filonomus kennete/ bewillkommnete er uns aufs freundlichste. Ich meinte anfangs es müste der Münzmeister selbst seyn/ erfuhr aber nachmals/ daß es der Schmittmeister gewesen/ durch diesen ließen wir uns bey dem Münzmeister anmelden; so bald er aber von uns weg war/ sieng ich an die beyden andern so das Kehrigt in dem Kessel hatten/ zu fragen/ was sie mit diesem Zeuge/ so sie in dem Kessel hätten/ thun wolten? sie sagten hierauf/ sie vergründeten/ und wäre dieses kein Kessel sondern eine Weisfiedschale. Ich muste mich auf diese Antwort selbst auslachen/ daß ich gefragt hatte/ dann ich wurde aus ihrer Antwort so klug/ als ich zuvor gewesen/ beschloß derohalben ich wolte ferner nichts fragen. Mit diesem kam gedachter Schmittmeister wieder zurück/ bat uns im Namen seines Münzmeisters/ daß wir mit in das Schmelz-Gewölbe gehen solten. Worauf wir alsobald hinein giengen/ weit ich aber von der Rip- und Wipperen/ wovon mir Herr Filonomus vor einigen Tagen erzehlet/ jeso hier nichts sehen konte/ anders auch hier nichts zu sehen war/ als



als daß ein Ziegel voll Silber im Feuer stunde / in gleichen etliche Gießlöffel /  
Rührhacken und Stechmesser an dem Sandkasten lehneten / und einige alte Tra-  
lien / wie sie Herr Filonomus nennete / auf der Erden lagen / als verlangete ich  
nicht lange darinne zu seyn. Herr Filonomus redete zwar mit den Münzmeister  
wegen seiner schwebenden Rechtsache / nahm aber auch bald seinen Abschied. Der  
Münzmeister bat um Verzeihung / daß er uns an diesem Orte nicht bewirthen  
könnte / wolte auch nicht gerne / bis das Silber ausgegossen wäre / weggehen / ver-  
sprach aber noch diesen Abend bey uns im Birthshause zu seyn / absonderlich we-  
gen seiner Streit Sache mit Herrn Filonomo / als der ihme darinnen bedienet  
war / zu reden. Wir giengen hierauf wieder nach dem Birthshause zu / ich war  
aber meines Orts schlecht vergnüget / weil ich von alle dem / wovon mir Herr Filo-  
nomus erzehlet / noch nichts gesehen hatte / siel auch fast auf die Gedancken / daß er  
nur suchte mich an meiner Wohlfahrt zu hindern / weil er mir allzusehr von dem  
Münz Wesen abgerathen hatte / hielt ihm auch solches / so bald wir ins Birthshaus  
kamen / vor / bekam aber keine andere Antwort / als / was ich noch nicht gese-  
hen hätte / könnte ich noch zeitlich genug sehen / über diß / wann ich auch anders von  
der Rip und Wipperen weiter nichts sehe / als was er mir erzehlet / wie die Münz-  
meister von dem gesetzten Münzfuß abgeschritten / und was deswegen in dem 162.  
Abs. des im Jahr 1566. gegebenen Reichs Abschieds für Straffe darauß verord-  
net / so sollte es schon genug seyn / mich / wegen der gesuchten Münz Cassirers  
Stelle auff andere Gedancken zu begeben. Wir hätten zwar wol weiter hier-  
von geredet / es ließe sich aber der Münzmeister durch einen Münzjungen anmel-  
den / kam auch bald hierauff mit seinem Münz Cassirer zu uns. Hier gieng nun  
nichts anders vor / als daß wir uns / auff des Münzmeisters Kosten / mit Rhein-  
ischem Weine stattlich anfülleten / weil wir aber von der Reise etwas schläferig  
waren / solches der Münzmeister auch wohl an uns spürete / nahm er zeitlich seinen  
Abschied / bittende darneben / daß wir Morgen seine Gäste seyn wolten / ließ uns  
auch folgenden Mittags durch einen Münzjungen zu sich holen. Hier wurde ich  
etwas an dem Jungen gewahr / so ich gestern nicht gesehen hatte / wie er nemlich  
eine Narren Kappe auf dem Kopff hatte / fragte deswegen Herrn Filonomum /  
ob denn der Münzmeister einen eigenen Narren vor sich hielte ? wurde aber be-  
richtet / daß die Münzjungen in ihren Lehr Jahren gehalten wären / dergleichen  
Kappen zu tragen / und hätten sich die Reichs Münz Gesellen vom Kaiser Ma-  
ximilian 1571. einen Begnadigungs Brief deswegen darüber geben lassen. Bey  
der Mittags Mahlzeit / worbey es fast Fürstl. zugieng / begunte ich den ersten Es-  
sel wegen des Münzwesens zu bekommen : denn dasjenige / was mir vom Hn. Filo-  
nomo / wegen der hohen Ausmünzung / zuvor zwar war erzehlet worden / achtete  
ich / weil ich es dazumal nicht verstande / vor gar gering. Es entfund aber solcher  
Abscheu daher : Es gerieth unter andern Reden / so vorgingen / Hr. Filonomus auf  
das Münzwesen / sagend darbey / es wunderte ihn sehr / wie die Hn. Münzmeister  
bey so sehr theuren Einkauf der Silber und sehr grossen Schlägeschak wie auch  
andern schweren Kosten bey dem Münzwesen künfte auskommen. Es ist nicht oh-  
ne / mein Herr / antwortete der Münzmeister / daß gar ein schlechter Uberschuß bey  
dem